

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 89=109 (1943)

Heft: 11

Rubrik: Schweizerisches Soldatentum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich habe damit nur ganz kurz gestreift, in welch gewaltigem Umfange der Soldat sich in den letzten zweihundert Jahren gewandelt hat. Während noch im 18. Jahrhundert das Heer einen eigenen Staat im Staate bildete, wurde es im letzten doch schon zu einem Bestandteil des Staates. Und heute ist die Wehrmacht mit all den anderen Elementen eine enge Verbindung eingegangen, die ohne Vernichtung des Ganzen nicht mehr gelöst werden kann. Die seelische Haltung, die von der Armee ausgeht, das Soldaten-tum, durchdringt, wie die Seele den Körper, das Leben des Volkes. Der Soldat ist es, der heute, wie der Ritter im Mittelalter, dem Bilde des Menschen seinen Stempel aufdrückt und dem gesamten Volksleben sein Gepräge gibt.

SCHWEIZERISCHES SOLDATENTUM

Ulrich Zwingli

Vom Hauptmann

Vertrauen bei den Knechten (Soldaten) ist der höchste Schatz, den er haben kann, dass er das erwerbe und behalte, werden zwei Dinge helfen: Das eine ist: dass er so getreulich für sie sorge, dass er nirgends bei einer Untreue ertappt werde, dass er dem allgemeinen Besten diene, Freude habe, wenn sie etwas bekommen, ihnen dasselbe mit Freuden und gutem Willen lasse, sie nicht allzu strenge, aber doch in straffer Disziplin halte, sich als ihresgleichen ansehe etc., wie Alexander der Grosse tat, der einen alten Soldaten, der stark fror, an seiner Stelle ans Feuer sitzen liess.

Er soll seine Augen von Berg, Feld, Tal, Gewässern, Gräben nimmer abwenden, sondern scharf beobachten, wie Pyrrhus tat, der sich immer fragte: «Wenn Du den Feind da angreifen müsstest, wie wolltest Du es anfangen, dass Du den Vorteil hättest?» Er soll immer die Beschaffenheit einer Gegend, Gräben, Gewässer, Berg, Tal etc. genau kennen, auch die Furten, Brücken etc., was er Alles durch die Reiter, die Berg und Tal kennen, in Erfahrung bringen soll.

Das sind allgemein bekannte Listen: dass man nicht gegen den Wind, nicht gegen die Sonne, nicht gegen den Berg angreife, sondern die Kriegsscharen wende, damit solche Vorteile uns dienen; dass man nicht gegen die Nacht hin angreife, wenn eine

Kriegsschar stark genug und unverzagt ist, es würde denn heller Mondschein, der gegen Mitternacht hin schiene. Wenn man aber nur plänkeln will, ist es gegen die Nacht hin am geeignetsten.

General Charles Emmanuel Warnéry, von Morges (1720—1786)

Ueber Beförderungen

Das Avancement nach dem Dienstalter ist ein sehr fehlerhafter Grundsatz, ob er schon der richtigste und natürlichste zu sein scheint. Mir däucht, man könnte solchen bis zum Hauptmannplatz, welchen der Offizier schon als ein Glück ansehen kann, befolgen, denn ein guter Leutnant kann, wo nicht ein guter, doch wenigstens ein mittelmässiger Capitain werden; zum Major sollte man aber nur Männer avancieren, die man für würdig erkennt, höhere Posten zu bekleiden, ohne dass sich die andern Capitains darüber beschweren dürften.

Theorie ohne Praktik ist besser als Praktik ohne alle Theorie. Mittelst der Theorie kann ein Capitain lernen, was er als General zu tun hat, denn es würde viel zu spät sein, wenn er damit so lange warten wollte, bis er diese Charge wirklich bekleidet; man muss vielmehr die Wissenschaften, welche eine Charge erfordern, eher besitzen, bevor man sie annimmt und davon Gebrauch machen will. Man sollte im Soldatenstande keinen Offizier avancieren, bevor man versichert wäre, dass er die nötige Fähigkeit, die ein höherer Grad erfordert, besässe, so wie ein Uhrmacher, Goldschmied oder Schreiner nicht Meister werden kann, wenn er nicht sein Meisterstück aufweist; sollte dies nicht auch bei dem edelsten und delikatesten von allen Handwerken, wovon das Wohl und der Untergang ganzer Staaten abhängt, beobachtet werden?

Ich ziehe hieraus den Schluss, dass eben so ein guter General sein kann, ohne lange und durch alle militärische Stufen gedient zu haben, als einer ein guter Baumeister sein kann, ohne selbst Maurer und Zimmermann gewesen zu sein; nur muss man wissen, was diese zu tun haben, und ihre Arbeit beurteilen können.

Der Vorgesetzte

Der Chef ist die Seele seiner Armee, er teilt ihr seinen Mut und Tätigkeit, so wie seine Schwäche und Ungewissheit mit, sie ist furchtsam oder beherzt, nachdem sie eine üble oder gute Meinung von ihrem Chef hat. Es ist nicht hinlänglich, Truppen zum

Kriege abzurichten, und eine unveränderliche gleichförmige Verfassung bei selbigen einzuführen, sondern es ist auch sehr nötig, den Charakter des feindlichen Generals vollkommen zu kennen.

Leseproben aus «Gedanken zum Schweizerischen Soldatentum», herausgegeben von Eugen Bircher, Atlantis-Verlag Zürich. (Vgl. Besprechung unter «Literatur».)

MITTEILUNGEN

Totentafel

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende Todesfälle von Offizieren unserer Armee zur Kenntnis gelangt:
San.-Hptm. *Johann Grendelmeyer*, geb. 1868, verstorben am 13. August 1943 in Dietikon.

San.-Oblt. *Eduard von Wyss*, geb. 1886, MSA III/1, verstorben am 18. August 1943 in Zürich.

Cap. san. *Otto Klotz*, né en 1903, Bat. ter. 132, décédé le 24 août 1943 au service actif.

Cap. san. *Edouard Cérésole*, né en 1870, ESM IV/5, décédé le 27 août 1943 à New York.

San.-Major *Paul Böhi*, geb. 1883, Rgt. Az. Ter. Rgt. 74, verstorben am 3. September 1943 in Frauenfeld.

San.-Hptm. *Charles Dubois*, geb. 1887, MSA III/3, verstorben am 8. September 1943 in Bern.

Plt. san. *Maximin Fattet*, né en 1910, E. M. 1^{re} Division, décédé le 11 septembre 1943 à Fribourg.

Train-Hptm. *Hans Herren*, geb. 1892, Det. 81, M. F. Pf. St., verstorben am 21. September 1943 in Zürich.

Plt. *Jacques Brun*, né en 1870, décédé le 23 septembre 1943 à Genève.

Lieut. du Train *Alfred Vidoudez*, né en 1879, décédé le 1^{er} octobre 1943 à Genève.

Art.-Hptm. *Robert Stünz*, geb. 1876, verstorben am 3. Oktober 1943 in Aarau.

Inf.-Hptm. *Max Türler*, geb. 1893, verstorben am 3. Oktober 1943 in Zürich.

Plt. san. *Francis Cevey*, né en 1875, ESM III/1, décédé le 3 octobre 1943 à Lausanne.